



## Erinnerung ist das Schlüsselwort

Schlusswort bei der Präsentation des Gedächtnisbuchs OÖ

20. Mai 2026, OK-Deck, Linz

„Aber ich glaube auch, dass wir das Recht und die Pflicht haben, die junge Generation verantwortungsvoll zu machen – nicht für die Vergangenheit, aber dafür, wie sie mit ihr umgeht, was sie mit den Erinnerungen tut, die ihr Erbteil sind. Sie sind verantwortlich zu machen für die Art und Weise, wie sie sich erinnert. Erinnerung ist also das Schlüsselwort. Sie verbindet Vergangenheit und Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Erinnerung heißt, den Glauben an die Menschheit zu erneuern, der Menschheit zum Trotz, und unserer schwachen Anstrengung Sinn zu verleihen. Das Erinnern gibt der Gerechtigkeit ihre Würde zurück: Gerechtigkeit ohne Erinnerung ist wie Schweigen ohne Worte.“<sup>1</sup>

„Wer nicht eine Vergangenheit zu verantworten und eine Zukunft zu gestalten gesonnen ist, der ist ‚vergesslich‘, und ich weiß nicht, wie man einen solchen Menschen packen, stellen, zur Besserung bringen kann.“ (Dietrich Bonhoeffer) „Die Güter der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Schönheit ... brauchen Zeit, Beständigkeit, ‚Gedächtnis‘, oder sie degenerieren.“<sup>2</sup>

„Der Österreicher blickt voller Zuversicht in die Vergangenheit.“ (angeblich Karl Kraus) Seit den 1970er Jahren wird den Österreichern nachgesagt, sie blickten ‚voller Zuversicht‘, ‚vertrauensvoll‘, mit ‚Optimismus‘ und ‚hoffnungsvoll‘ in die Vergangenheit. Das Bonmot beschreibt eine nostalgische oder verklärende Haltung zur Geschichte und deutet auf eine Tendenz zur Verdrängung problematischer Aspekte, wie der NS-Zeit, und eine Betonung positiver Erinnerungen hin. Die Aussage unterstellt, dass Österreicher dazu neigen, die Geschichte idealisierend zu betrachten. Es wird darauf angespielt, dass unangenehme oder dunkle Kapitel der Vergangenheit oft ausgeblendet oder „vergessen“ werden.

Welche Rolle wird da vielleicht unbewusst eingenommen, auch für unsere Vorfahren: Opfer, Richter, Täter, Angeklagte, Verstrickte, Schuldige, Zuschauer, Beschämte, Anwälte, Flüchtlinge? Erinnerung an Leid und an Leidende steht im Kontext von Abwehr, Empörung, Grauen, Sympathie, Apathie oder Antipathie, von Scham oder Gleichgültigkeit, Nihilismus, Hoffnung, Arroganz, Hass, Verachtung, Verzweiflung, Verzeihen, Freude am Leben, Bitterkeit. Man fordert Aufarbeitung der Vergangenheit, man will Strafe und Vergeltung. In die Formen der Erinnerung mischt sich die Frage nach Gerechtigkeit, aber auch der Wille zur Macht.<sup>3</sup> Wenn alle von ‚Bewältigung‘ und ‚Aufarbeitung‘ der Vergangenheit reden, dann werden die unschuldig Leidenden wieder zu Material. Dies geschieht auf ganz andere Weise, wenn die Toten im Besitz der Lebenden für gegenwärtige Machtkämpfe erhalten müssen, wenn die moralische Entrüstung hervorgeholt wird, um als nützliche Waffe zu dienen. Und nicht zuletzt sind die

---

<sup>1</sup> zit. n. A. Lohrbächer / H. Ruppel / I. Schmidt / J. Thierfelder (Hg.), Schoa – Schweigen ist unmöglich. Erinnern, Lernen, Gedenken, Stuttgart 1999, 55.

<sup>2</sup> Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hg. Von Eberhard Bethge, Gütersloh 1985, 109f.

<sup>3</sup> Vgl. Karl Jaspers, Die Schuldfrage, Heidelberg 1946, 29.

Schmerzen und Schreie der Opfer in der Vergangenheit interessant für Voyeure, denen es gerade fad ist und die deshalb nach Unterhaltung rufen. Und dann gibt es auch einen Trend zur Musealisierung, zur Neutralisierung oder zur Relativierung und geschichtlichen Einordnung des Holocaust. Aber Geschichte kann man nicht neutralisieren. Das Gedenken in Mauthausen ist kein Beobachten der schrecklichen Ereignisse vor 85 Jahren aus sicherer Distanz, sondern lässt in Begegnung eintreten und eröffnet Verantwortung. Das Gedenken steht im sozialen, politischen und religiösen Kontext der Vergangenheit und der Gegenwart; sie braucht die Aufmerksamkeit gegenüber Formen materieller und sozialer Armut, gegenüber Entwurzelung, gegenüber Ängsten, gegenüber Potentialen von Verachtung und Hass, von Ressentiment, Revanchismus und Antisemitismus; sie sucht aber auch nach Spuren der Aussöhnung und nach Spuren der Hoffnung.

Schuldabwehr durch Schuldprojektion oder Täter-Opfer-Umkehr ist eine psychische Entlastungsstrategie. Karl Jaspers, *Die Schuldfrage* (1946): „Politische Freiheit beginnt damit, daß in der Mehrheit des Volkes der einzelne sich für die Politik seines Gemeinwesens mit haftbar fühlt, – dass er nicht nur begehrt und schilt, – dass er vielmehr von sich verlangt, Realität zu sehen und nicht zu handeln aus dem in der Politik falsch angebrachten Glauben an ein irdisches Paradies, das nur aus bösem Willen und Dummheit der anderen nicht verwirklicht wurde, – daß er vielmehr weiß: Politik sucht in der konkreten Welt den je gangbaren Weg, geführt von dem Ideal des Menschseins als Freiheit.“<sup>4</sup>

Erich Kästner rückblickend Ende 1945: das Gefühl für Recht und Ordnung, das Fragen vor dem eigenen Gewissen war verloren gegangen: „Auf dem Gebiete des Gewissens und Charakters lag der furchtbarste, der unheimlichste Fluch jener zwölf Jahre. Die Männer an der Macht und ihre Partei erstrebten systematisch die größte, teuflischste Seelenverderbnis aller Zeiten. Das Gewissen vieler, die nicht besser oder schlechter waren als andere Menschen auf der Welt wurde ratlos. Was war schuld, was Unschuld? Was Recht, was Unrecht? Der untrüglich die rechte Richtung weisende Kompass im Herzen des Einzelnen wurde ... irritiert und täglich mehr und mehr außer Kraft gesetzt. Man lebte immer weniger mit dem Gewissen in Einklang. Viele wurden unsicher und schwach.“<sup>5</sup> – Wie wird ein sittliches Bewusstsein auf ein sehr niedriges Niveau gezogen? Wie werden Abwehrkräfte gemindert (Resilienz)? „Der tyrannische Menschenverächter macht sich das Gemeine des menschlichen Herzens leicht zunutze, indem er es nährt und ihm andere Namen gibt: Angst nennt er Verantwortung, Gier heißt Strebsamkeit, Unselbständigkeit wird zur Solidarität, Brutalität zum Herrentum. So wird im buhlerischen Umgang mit den Schwächen der Menschen das Gemeine immer neu erzeugt und vermehrt. Unter den heiligsten Beteuerungen der Menschenliebe treibt die niedrigste Menschenverachtung ihr finstere Geschäft. Je gemeiner das Gemeine wird, ein desto willigeres und schmiegsameres Werkzeug ist es in der Hand des Tyrannen. Die kleine Zahl der Aufrechten wird mit Schmutz beworfen.“<sup>6</sup>

Wer bist du? Eine Nummer? Einfach zu verwalten und ersetzbar? Jene, die zur Nummer, zum Kalkül, zur Funktion degradiert wurden, sollen beim Namen genannt werden. „Denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen (Yad Vashem) geben.“ (Jes 56,5)

---

<sup>4</sup> Karl Jaspers, *Die Schuldfrage*, Heidelberg 1946, 104.

<sup>5</sup> Erich Kästner, *Splitter und Balken*, München Wien 1998, 515.

<sup>6</sup> Dietrich Bonhoeffer, *Ethik*. Zusammengestellt und herausgegeben von Eberhard Bethge, München 1985, 72f.

Ich danke dem Team Gedächtnisbuch, danke allen, die heute mit ihren Familienangehörigen aus der Nazi-Zeit ihre liebende Verbundenheit und Wertschätzung gezeigt haben. Danke allen, die historisch forschen und arbeiten, dass unsere Erinnerungskultur mit Gesichtern und Namen verbunden sein kann.

+ Manfred Scheuer

Bischof von Linz